

Bürger*innenbeteiligungsprozess:

Entwicklung eines Leistungszentrums für den SV Werder Bremen in der Pauliner Marsch

Methode: Beteiligungsspaziergänge

- **3. BETEILIGUNGSSPAZIERGANG**
 - **MONTAG, 11. JULI 2022**
 - **MODERATION: MARKUS BIRZER, POLITIK- UND UNTERNEHMENSBERATUNG
MARKUS BIRZER, HAMBURG**
 - **CA. 40 TEILNEHMER*INNEN**
-

Protokoll

Station 1: Treffpunkt

Begrüßung und Einleitung

Herr Birzer begrüßt als Moderator des „Moderationsverfahrens Leistungszentrum SV Werder Bremen in der Pauliner Marsch“ die Teilnehmenden des Beteiligungsspaziergangs.

Er erläutert, dass der SV Werder Bremen bereits im November 2018 eine Konzeptskizze zur Entwicklung eines neuen Leistungszentrums und eines Stadions für ca. 5.000 Personen dem Beirat Östliche Vorstadt vorgestellt hat.

Er habe vorgeschlagen, zur Entwicklung eines Beteiligungsverfahrens ein Begleitgremium zu bilden, in dem diejenigen Gruppierungen vertreten sein sollen, die im späteren Beteiligungsprozess angesprochen werden sollen. Dementsprechend sind in diesem Gremium vertreten der Vorhabenträger Werder Bremen, die Anwohner*innen und sonstigen Bürger*innen Bremens, die Vereine in der Pauliner Marsch, der Beirat Östliche Vorstadt sowie die Ortsamtsleiterin und Frau Skerra als Vertreterin der SKUMS.

Corona- und abstiegsbedingt habe der Vorbereitungsprozess für die Bürgerbeteiligung rund zwei Jahre in Anspruch genommen. Nun aber sei die Bürgerbeteiligung mit drei Beteiligungsspaziergängen gestartet. Bereits am 1. Juli 2022 und am 9. Juli 2022 habe es zwei Spaziergänge gegeben. Nach der Sommerpause gehe die Bürgerbeteiligung mit Workshop zu projektrelevanten Themen weiter.

Die Zielsetzung der Beteiligungsspaziergänge sei, die Fragen der Anwohner*innen und sonstigen Interessierten zu dem Projekt aufzunehmen. Diese Fragen sollen in den Workshops beantwortet werden.

Herr Birzer betont, dass heute nicht diskutiert werden soll, sondern lediglich die Fragen der Teilnehmenden aufgenommen werden sollen. Dies kann womöglich etwas frustrierend sein, aber man wolle vermeiden, dass heute lange Diskussionen entstehen. Fragen können und sollen auch auf der seit 27. Juni 2022 freigeschalteten Homepage unter www.moderationsverfahren-leistungszentrum.de gestellt werden.

Der Treffpunkt sei gewählt worden, um sich einen Überblick über die Pauliner Marsch zu verschaffen. Da die mittlerweile hochgewachsenen Bäume den Blick ein wenig verwehren, habe man auch Luftbilder dabei, um zu sehen, wie die Pauliner Marsch strukturiert sei.

Das Beteiligungsverfahren sei ein transparentes und ergebnisoffenes Verfahren. Nach den Workshops werde im Frühjahr nächsten Jahres geprüft, ob das Moderationsverfahren weitergeführt werden soll.

Frau Wenke, Mitglied des Beirates Östliche Vorstadt und des Begleitgremiums, begrüßt die Anwesenden ebenfalls. Sie betont die Transparenz und Ergebnisoffenheit des Verfahrens.

Anmerkungen aus dem Publikum

Ein Teilnehmer fragt nach, ob es richtig sei, dass der Moderator von Werder Bremen bezahlt werde. Herr Birzer bestätigt dies. Dennoch nehme er eine neutrale Position ein. Es sei ein übliches Verfahren, dass die Kosten eines Bürger*innenbeteiligungsverfahrens vom Vorhabenträger übernommen werden. Dies sei auch hier der Fall.

Ein weiterer Teilnehmer gibt zu Bedenken, dass die Kosten des Beteiligungsverfahrens zur Entwicklung eines Kontraktes für die Pauliner Marsch im Jahr 2005 von der Stadt übernommen worden waren.

Station 2: Parkplatz

Fragen aus dem Publikum

Ein Teilnehmer möchte wissen, wer die Kosten für einen Neubau eines Leistungszentrums und des neuen Stadions übernehme, wer also der Investor sei.

Frank Baumann, SV Werder Bremen, antwortet, dass dies noch nicht geklärt sei und diese Frage auch Gegenstand des Verfahrens sei. Werder Bremen bemühe sich, auch Unterstützung der Stadt zu bekommen. In ganz Deutschland beteiligen sich Gemeinden, Städte und Länder an den Kosten solcher Einrichtungen. Hier gebe es aber noch keine Klarheit.

Warum kann das Stadion nicht auf dem jetzigen Platz 11 entstehen?

Frank Baumann, SV Werder Bremen, antwortet, dass es sich beim jetzigen Platz 11 um eine Bezirkssportanlage handle. Die Bedingungen für die Frauen-Bundesliga, die 3. Liga oder die Regionalliga entsprechen nicht mehr den Anforderungen.

Dort gibt es zudem insbesondere in der 3. Liga Spiele mit mehr Zuschauern, auch mit Fans z.B. aus Dresden oder Magdeburg. Eine Fantrennung ist dabei immer sehr schwierig. Daher wurde der Standort für das neue Stadion so gewählt, um dies durch die bessere Zuwegung besser managen zu können. Bereits jetzt müssen mehrere 100.00 Euro investiert werden, um die Bedingungen auf Platz 11 zu verbessern, z.B. durch Containerlösungen und Kamerapodeste.

Theoretisch sei ein Ausbau möglich, aber der Standort des Platzes 11 ist immer ungünstig, z.B. aufgrund der Zufahrt der Mannschaftsbusse über den Rosenweg oder den Parkplatz. Was die Zuschauer*innenzahl betrifft, hätte das neue Stadion genauso viele wie Platz 11.

Herr Eilers, Sprecher des Beirates Östliche Vorstadt und Mitglied des Begleitgremiums betont, dass der Beirat hinter diesem Verfahren stehe. Man habe zwei Jahre lang hart gerungen und oft gestritten. Es sei ein anstrengendes Verfahren und man sei darauf angewiesen, dass die Teilnehmer*innen sich einbringen, gerade, wenn sie es kritisch sehen. Herr Baumann habe eben die Interessen von Werder Bremen dargelegt. Es gebe aber davon abweichende Meinungen. Dieses Verfahren sei offen, auch der Vorhabenträger hat zugestimmt, dass es ergebnisoffen ist. Es könnte ein Ergebnis des Verfahrens sein, dass Werder Bremen hier nicht baut. Oder es am Ende anders aussieht, als es jetzt geplant ist. Lob, Zweifel und Kritik werden aufgenommen.

Ein Teilnehmer fragt nach, ob es darum geht, Nachwuchs hier anzulernen. Wird überlegt, das Internat in dieses Projekt einzubinden?

Ein Teilnehmer berichtet, dass bei der ersten Vorstellung des Projektes von einem Stadion mit 8.000 Zuschauer*innen die Rede war. Danach wurde es reduziert auf 5.500. Sind Erweiterungsmöglichkeiten in späteren Jahren auf 8.000 mitgedacht? Für das neue Stadion müssten zwei veritable Trainingsplätze entfallen. Diese müssten im Osten der Pauliner Marsch requiriert werden.

Herr Birzer berichtet, dass in den Unterlagen von bis zu 5.000 Zuschauer*innen die Rede sei.

Es entsteht eine Diskussion, ob Fragen beantwortet werden sollen oder nicht. Herr Birzer erklärt, dass es eine klare Vorgabe des Begleitgremiums ist, keine Fragen zu beantworten. Herr Barde, Mitglied des Begleitgremiums, bittet darum, auch Stellungnahmen und Anregungen abzugeben.

Eine Teilnehmerin fragt, was mit dem Parkplatz passiere. Er werde von Vielen als Freizeitfläche benutzt. Dies unterstützt eine weitere Teilnehmerin, die berichtet, dass der Platz von Kindern und Jugendlichen vor allem während der Corona-Zeit intensiv genutzt worden ist. Es wäre ein Drama, wenn er zugebaut werden würde.

Als Anrainerin, die bereits durch die großen Flutlichter belästigt wird, möchte keine weitere Belästigung durch noch mehr Flutlichter, zusätzliche Besucher, mehr Lärm, allgemein keine zusätzliche Belästigung.

Die Anrainer sollten überlegen, was sie grundsätzlich nicht wollen. Man sollte Kriterien erarbeiten, an denen man die Planung messen kann.

Herr Baumann erklärt, dass das Stadion 6,5 Meter in den Parkplatz hineinrage. Man benötige auch Parkfläche, daher wolle man nicht zu viel vom Parkplatz wegnehmen. Das Internat soll weiterhin im Stadion bleiben. Die vorhandenen Räumlichkeiten sollen weiterhin dafür genutzt werden.

Eine Teilnehmerin fragt, inwieweit das Sicherheitssystem neu ausgerichtet werden muss.

Sie fragt auch, ob es einer zweiten Hochwasserschutzmauer rund um das neue Stadion bedürfe. Wie werde diese aussehen?

Warum kann man es nicht einem anderen Stadtteil gönnen, dass dort die Werder-Fans auch einkaufen und konsumieren? Vielleicht ein Stadtteil, der auf dem Wasserweg zu erreichen ist. Dies hat keine andere Stadt bislang.

Ein weiterer Teilnehmer erzählt, dass dieser Parkplatz von der Bevölkerung gut angenommen werde. Er möchte dies nicht mehr missen.

Er plädiert dafür, dass der Platz 11 ausgebaut werden soll.

Ein Teilnehmer outet sich als Fan. Aus Fansicht wäre es toll, wenn das Stadion hier gebaut werden könnte, da es für Jugendliche aus anderen Städten ein großer Anreiz wäre, in der Nähe des großen Stadions ein Leistungszentrum zu haben. Er kann aber auch die Bedenken der Anwohner*innen verstehen.

Wie ein anderer Teilnehmer auch, regt er an, weiterzugehen. Er glaubt, dass viele Teilnehmer*innen eine unumstößliche Meinung hätten.

Eine Anwohnerin habe gelesen, dass das Stadion etwa 10 Meter hoch sein werde. Sie befürchtet ebenfalls, dass das Stadion später auf bis zu 10.000 Plätze ausgebaut werde. Sie hofft, dass Werder Bremen es nicht – wie jetzt auch – durchdrücken könne, höher zu bauen.

Eine Anwohnerin am Osterdeich unterstreicht, wie wichtig diese Plätze für Kinder und Jugendliche seien. Dieses Naherholungsgebiet sei für sie selbst sehr sehr wichtig. Man müsse schon genug ertragen durch die Lärmbelästigung durch die Straße. Sie möchte als Rentnerin aktiv bleiben mit Reha-Sport, Walking und Jogging.

Station 3: Vor dem Leistungszentrum

Herr Birzer zeigt, wo das Stadion – nach derzeitigen Plänen des Vorhabenträgers Werder Bremen – entstehen würde. Die beiden Trainingsplätze müssten geopfert werden.

Anmerkungen und Fragen

Her Baumann sagt, dass Licht und Lärm immer Themen seien. Die jetzigen hohen Flutlichtmasten strahlen sehr weit. In modernen Stadien seien die Lampen in das Dach integriert und leuchten nur den Platz aus. Bei modernen Stadionhüllen werde auch der Lärm absorbiert. Man habe derzeit die Diskussion mit den Kleingärtnern. Derzeit sind die Lampen an fünf Tagen in der Woche eingeschaltet. Wäre hier ein Stadion, wäre das viel seltener.

Herr Eilers entgegnet, dass es auch hier unterschiedliche Meinungen gebe. Seiner Ansicht nach, würde ein Stadion hier die Nachbarschaft stärker belasten, als an einem anderen Standort.

Frau Dr. Draschba, Mitglied des Begleitgremiums, fragt, wie viele Spiele im Schnitt im Monat stattfinden würden.

Herr Baumann antwortet, Es sei geplant, dass die U23, die zweite Mannschaft von Werder und die Frauen in dem neuen Stadion spielen werden, wie dies derzeit auf Platz 11 der Fall sei. Die U23 habe 18 Heimspiele, die Frauen 11. Dies würde sich nicht erhöhen zu den Spielen auf Platz 11.

Eine Teilnehmerin fragt, warum die Frauen nicht im großen Stadion spielen können. Herr Baumann antwortet, dass der finanzielle Aufwand zu groß sein würde. Vielleicht kann es einen Pilotversuch in der laufenden Saison geben. Es ist aufgrund der Kosten derzeit aber nicht möglich.

Ein Teilnehmer sagt, dass er totaler Befürworter eines Leistungszentrums an dieser Stelle sei. Er möchte gern das aktuelle Leistungszentrum besichtigen. Herr Birzer bietet an, am Ende des Spaziergangs eine Besichtigung zu machen.

Eine Teilnehmerin fragt, was mit dem Platz 11 passieren soll.

Herr Baumann antwortet, dass Platz 11 auch weiterhin genutzt werden soll. Die Abteilung Leichtathletik von Werder treibe hier Sport sowie auch viele Schulen und andere Sportvereine. Man brauche daher die Tartanbahn. Die weiteren Jugendmannschaften wie die U17 und U19 können dann hier die Spiele austragen, die bislang auf Platz 12 stattfinden. Platz 12 könnte dann wieder ein Trainingsplatz werden, da man hier Platz verlieren würde.

Station 4: Beim Leistungszentrum

Herr Birzer erklärt, dass man sich nun vor dem aktuellen Leistungszentrum und vor dem Platz 11 befinde, den mache vielleicht auch aus der eigenen Schulzeit kennen könnten.

Anmerkungen und Fragen

Eine Teilnehmerin sagt, sie habe sich noch nicht mit der Materie beschäftigt. Sie fragt sich, wie oft das große Stadion bespielt werde. Sie sieht keine Effektivität, da das große Stadion wochenlang leer stehe. Warum können dort keine anderen Sportveranstaltungen stattfinden. Gleichzeitig nutzt sie das Grün in der Pauliner Marsch, das nun „plattgemacht“ werden solle.

Herr Baumann antwortet, dass das Stadion durch die Größe, die Einlasssituation etc. höhere Kosten verursacht. Es gibt auch hohe Anforderungen an die Rasenqualität in der Bundesliga. Eine weitere Belastung des Rasens ist nicht möglich.

Ein Teilnehmer möchte wissen, ob man den Ausbau des Platzes 11 durchgerechnet habe.

Herr Birzer lädt ihn zum ersten Workshop ein, in dem diese Fragen beantwortet werden können.

Eine Teilnehmerin fragt sich, ob dies Teil der Unterlagen sei.

Herr Baumann erklärt, dass es Wunsch der Polizei sei, bezüglich der Fan-Trennung eine bessere Zuwegung zu haben, um Kreuzungen der Fan-Gruppierungen zu vermeiden. Werder Bremen möchte die Angebote für Schulen für die Leichtathletik erhalten. Will man die Leichtathletik im Stadion behalten, würde der Stadionkörper noch mächtiger

werden. Daher ist die Idee für ein reines Spielstadion entstanden. Platz 11 auszubauen, mache aus Sicht von Werder Bremen wenig Sinn.

Es gehe auch darum abzuwägen, so Herr Eilers, ob die Aufgabe für die Polizei an 17 Spieltagen die Fans zu trennen gleichwertig zu der Frage sei, wo ein Stadion gut aufgestellt sei. Dies muss offen diskutiert werden. Es geht darum, eine Lösung zu finden.

Herr Birzer weist nochmals auf die Homepage hin und bittet darum, sich dort zu Wort zu melden. Er lädt zu den Workshops im Herbst und Frühjahr nächsten Jahres ein.

Abschluss und Besichtigung des aktuellen Leistungszentrums

Herr Birzer bedankt sich für die Teilnahme am Spaziergang und hofft, möglichst viele Teilnehmer*innen bei den Workshops nach der Sommerpause wieder zu sehen.

Einige Personen besichtigen das aktuelle Leistungszentrum.

gez.

Markus Birzer